

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 14.

Kronstadt, 15. Februar.

1846.

Der Kövarer subst. Kameralwaldschaffer Paul Pataki ist zum einseitigen Topaufsatzer Bezirksförster ernannt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

* Hermannstadt, 13. Febr. Nächsten Montag den 16. d. M. wird die Wahl der Dreie zur Komeswürde durch die hiesige Stadtkommunität und den Magistrat geschehen. Ich kann Ihnen soviel mittheilen, daß die Stimmung für die Dreie, für welche die meisten Kreise sich entschieden haben, auch hier die günstigste ist.

† Von der siebenbürgischen Gränze. Die letzten Nachrichten über den Gesundheitsstand unter den Menschen in den Provinzen der Donau sowohl auf der rechten als linken Seite des Stromes, lauten sehr günstig. Dagegen ist die Lössdörre unter dem Hornvieh noch immer nicht erloschen. Die Sterblichkeit hat zwar in Bulgarien etwas nachgelassen, aber dennoch fällt noch manches Opfer. — In der Moldau und Walachei ist die Viehseuche in mehren Distrikten aufs Neue ausgebrochen und zwar im Slam, Rimnik, im Galager und im Ibrailaer Distrikt. — In dem Dorfe Kokoana Maria, im Galager Bezirk, sind vor wenigen Tagen 52 Stück Dachsen von der Seuche ergriffen worden und theilweise als Opfer gefallen. Ebenso ist in Vadani, an der Ueberfuhr über den Serethfluß, und in einigen andern Orten die Lössdörre ausgebrochen. — Die moldauische Regierung hat die Gränzen längst des Serethflusses gesperrt und kein Hornvieh darf aus der Walachei in die Moldau übertreten. Auch die walachische Regierung hat die geeigneten Maßregeln getroffen, um dem Weitergreifen des Uebels vorzubeugen. — Politische Neuigkeiten gibt es keine, dagegen hat der Winter zu Anfang des zweiten Drittels des Februars sich sehr fühlbar gemacht und eine strenge und beißende Kälte ist eingetreten. — Die Kommunikation auf den verschiedenen Pässen gegen die Walachei hat bis noch keine Unterbrechung gelitten und ist recht lebhaft zu nennen.

** Schäßburg, 7. Februar. Die Stuhlversammlung hat heute vereint mit dem Magistrate auf unserm Rathhause (Ihrerseits) die Komeswahl vollzogen. Von 68 Stimmen haben erhalten:

Herr Hofrath Ludwig v. Rosenfeld 68.

» Thesaurariathsrath Michael Konrad 66.

» Gubernialsekretär Franz v. Salmen 66.

» Hofsekretär Fr. Miller 55.

» Polizeidirektor Joseph Fr. Trausch 24.

» Senator R. Miller 20.

Außer diesen haben noch 20 Männer Stimmen erhalten.

Die der Stuhlversammlung vorgelegte Frage: was zu thun sei, wenn bei der von der Universität vorzunehmenden Zählung der Stimmen mehrere Männer die gleiche Stimmenanzahl hätten, ist dahin entschieden worden, daß in diesem Falle die Kreise zwischen den Betreffenden aufs neue wählen sollten.

Háromszéker Markal-Kongregation. (Schluß). Wie der gestrige Tag durch den Liberalismus den Stoff zur lebhaften Verhandlung erhielt, so gab heute der Journalismus den Anlaß. Eine gewichtige Notabilität ward nämlich in einem Aufsatz des Erdélyi Hiradó aus Anlaß der vorigen Markal-Kongregation angegriffen. Die geheime Ursache bot der manchen Kotterien zu große Einfluß dieses Herrn. Obgleich nun die Sache ganz richtig aufgefaßt eine öffentliche Genugthuung fordert, und da der Beleidiger als öffentlicher Beamte, durch fälschliches Auffassen von Thatsachen gegen die Glaubwürdigkeit seiner Feder, die man von jedem Beamten das Recht hat zu fordern, anstieß, so war der Gegenstand dennoch kein Objekt für eine Markalverhandlung, und gehört, wie der Herr Oberkönigsrichter ganz richtig erklärte, als Privatbeleidigung der Privatverhandlung an; und gewiß hätte der Hiradó seine Spalten dem Bekränkten geöffnet. Freilich ist es beklagenswerth, daß in dieser Beziehung die geringe Pressefreiheit in unserm Vaterlande nicht ausreicht, und gerade Diejenigen, welche am lautesten gegen die Fesseln klagen, am empfindlichsten gegen ihre Dornen sind. — Der Gegenstand, welcher zu persönlichen heftigen Ausbrüchen verhaltenen Grobess Anlaß zu geben drohte, ward durch die klugen Einwendungen des Präsidiums niedergeschlagen. — Auch als Prozessorum ward unsre Kongregation beschäftigt. Ein junger Mann, der zum Verschwender früher erklärt wurde, wollte wieder rein und von dem Macel befreit werden; obgleich man nun bemüht war ihm zu helfen, so geboten es dennoch die Umstände, daß es bis auf

Weiteres bei der Erklärung bleiben müsse. Beide Tage knüpfte ein großes Gastmahl zusammen. An Toakten mangelte es nicht, welche darauf hinwirkten, die Parteien, welche das gesegnete Hárómszek zerfleischen, zu versöhnen. Doch der schönste Enthusiasmus geschürt durch die Glut der herrlichen Madacaser Weine, vermag nicht dort Einigkeit zu gründen, wo lang verhaltener Groll und persönliche Interessen das Feuer der Zwietracht nähren, — und Gott schütze jeden vor gestörter Freundschaft. X—Z.

Ausland.

Deutschland.

(Preußen.) Aus Berlin, 21. Jänner, schreibt man der »Weser Zeitung« Folgendes über neue Vorgänge in Westpreußen: Gestern sind sicherem Vernehmen zufolge Nachrichten der allerwichtigsten Art aus Westpreußen hier eingetroffen. Bekanntlich sind die bei dem polnischen Komplott Kompromittirten und deshalb Verhafteten der größeren Zahl nach, nach Graudenz gebracht, und somit vom unmittelbaren Schauplatz der Ereignisse entfernt worden. Man hoffte durch rechtzeitiges Einschreiten jedem Ausbruch der Verschwörung und allen Gewaltthätigkeiten vorgebeugt zu haben. Diese Hoffnung bestätigt sich den gestern hier angekommenen Nachrichten zufolge nicht; man erzählt vielmehr, daß in der Nacht vom 18. zum 19. eine Ueberrumpelung eines Thores von Graudenz — man nennt das Wasserthor — versucht und eine gewaltsame Befreiung der Gefangenen intendirt gewesen sei. Der Versuch sei, wie hinzugefügt wird, glücklich vereitelt, die ganze Umgegend durch Kavallerie-Patrouillen gesäubert und eine große Zahl neuer Verhaftungen vorgenommen. Der heutige Tag wird uns hoffentlich weitere und detaillirtere Nachrichten bringen. Dieser wichtigen Mittheilung fügen wir eine zweite eben so wichtige hinzu. Der Minister v. Bodelschwingh ist gestern früh mit Courierspferden nach dem Schauplatz der Ereignisse abgegangen, um in eigener Person den weiteren Verzweigungen der Verschwörung nachzuforschen, und allerdings soll, wie wir gestern bereits meldeten, begründete Hoffnung vorhanden sein, die ganzen Fäden des Komplotts zu entwirren, ja diese Hoffnung soll das unmittelbare Motiv der Abreise des Herrn Ministers sein. Man nennt nämlich einen polnischen Grafen, der bei den Vorfällen sehr bedeutend theilhaftig ist und der, unwillig darüber, daß er und seine Landsleute von neuem wieder durch die großen ihnen gemachten und dann unerfüllt gebliebenen Versprechungen dupirt und kompromittirt worden seien, sich erboten habe, der Regierung die ausgedehntesten und unverhohlenen Mittheilungen zu machen, um den Ursprung und Fortgang der ganzen beklagenswerthen Ereignisse klar zu durchschauen. Diese Mittheilungen wird Herr v. Bodelschwingh selbst entgegen-

nehmen und alle dadurch etwa nothwendig werden den Anordnungen in Person treffen. Man hofft durch Milde gegen die Einzelnen und durch Zusicherungen von Strafflosigkeit denn endlich diesmal den Rädelshäuptern auf die Spur zu kommen und die Keime solcher unglückseligen Unternehmungen für die Folge wenigstens gänzlich ersticken zu können. — Daß die Verschwörung übrigens weit verzweigt ist und selbst hier am Orte ihre Parteigänger hat, erhellt unter anderm schon daraus, daß vorgestern auch hier die Verhaftung eines Polen vorgenommen und derselbe gleichfalls unter sicherem Geleit nach Graudenz gebracht worden ist. Aus guter Quelle können wir dagegen der mannigfach verbreiteten Nachricht widersprechen, daß mehrere der Postbeamten in Thorn gleichfalls bei den Vorgängen implicirt seien. Allerdings befinden sich unter denselben mehrere Polen, da unter den dortigen Verhältnissen die Kenntniß der polnischen Sprache eine unerläßliche Bedingung für die Beamten dieses Verwaltungszweiges ist; die Nachricht aber, daß Einzelne dieser Beamten kompromittirt seien und namentlich einer die ganze auf das Komplott bezügliche Korrespondenz vermittelt habe, entbehrt nach den bisherigen Untersuchungsergebnissen jedweden Grundes.

Großbritannien.

London, 22. Jan. heute ist das Parlament durch die Königin mit einer Rede eröffnet worden. Die Königin fuhr, von ihrem Gemahl, dem Prinz Albert, in Marschallsuniform begleitet unter dem Donner der Geschütze und durch ein Spalier von der Leibgarde gebildet nach dem Parlamentshaus, im Staatswagen, welcher von acht Schimmeln gezogen wurde. Alle fremden Gesandten und viele andre vornehme Herren und Damen hatten sich zu dieser Feierlichkeit eingefunden. Ihre Maj. nahm mit der Krone auf dem Haupt, Platz auf dem Throne und las die nachstehende Thronrede, welche ihr der Lordkanzler kniend überreichte, mit klarer und fester Stimme ab:

»Mylords und meine Herren!

Es gewährt mir große Freude daß ich Euch wieder im Parlament sehe und Gelegenheit habe Euern Beistand und Rath zu benützen. Ich fahre fort von meinen Verbündeten und andern fremden Mächten die stärksten Versicherungen ihrer freundlichsten Gesinnung gegen England zu empfangen. Es freut mich daß es mir, im vermittelnden Zusammenwirken mit dem Kaiser von Rußland, gelungen ist die Streitigkeiten zu schlichten welche lange zwischen der osmanischen Pforte und dem König von Persien obgewaltet und den Frieden des Orients ernstlich bloßgestellt hatten. Mehrere Jahre hindurch hat ein verheerender und blutiger Kriegszustand die Staaten am Plata-Strom schwer heimgeücht. Der Handel aller Nationen war gestört, und Handlungen der Barbarei wurden verübt die den Gewohnheiten eines gesitteten Volkes fremd sind. In Verbindung mit dem König der Franzosen bin ich bemüht die Befriedigung jener Staaten zu erwirken. Die im Laufe des letzten Jahres mit Frankreich geschlossene Uebereinkunft zur kräftigern Unterdrückung des Sklavenhandels soll alsbald in Vollzug gesetzt werden, durch thätiges Zusammenwirken der beiden Mächte an der Küste von Afrika. Es ist mein Wunsch daß unsere jetzige Einigkeit und das so glücklicherweise zwischen uns bestehende gute Einverständnis immer dazu angewandt

werden möge die Interessen der Menschheit zu fördern und den Frieden der Welt zu sichern. Ich beklage das der Conflict der Rechtsansprüche Englands und der vereinigten Staaten wegen des Gebiets an der Nordwestküste Amerikas, obwohl er schon Gegenstand wiederholter Unterhandlungen war, amnoch seine Lösung verzögert. Ihr dürft versichert sein, daß keine Anstrengung, so weit sie mit der Nationallehre verträglich ist, von meiner Seite mangeln wird um diese Frage zu einer schnellen und friedlichen Lösung zu führen. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Das Budget des Jahres wird Euch frühzeitig vorgelegt werden. Indem ich die Wichtigkeit in allen Ausgabenzweigen Ersparungen einzuführen vollkommen begreife, war ich, durch eine gehörige Würdigung der Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und des Zustandes unserer Militäreinrichtung zu Lande und zu Wasser, gleichwohl genöthiget einige Erhöhung des Budgets behufs ihrer nachhaltigen Wirksamkeit vorzuschlagen. *) Mylords und meine Herren! Mit tiefem Bedauern hab' ich die sehr häufigen Fälle von Mordmord bemerkt, die neuerlich in Irland verübt worden. Euch wird es zukommen zu untersuchen, ob sich irgend eine Maßregel finden läßt um dort das Menschenleben vollständiger zu schützen, und diejenigen die sich eines so gräßlichen Verbrechens schuldig machen, der Gerechtigkeit zu überliefern. Ich beklage, daß in folge der Kartoffelmisere in verschiedenen Theilen des Vereinigten Königreichs Mangel in den Vorräthen eines Nahrungsartikels herrscht, der das hauptsächlichste Unterhaltsmittel eines großen Theils meiner Unterthanen bildet. Die Krankheit welche diese Pflanze ergriffen, hat sich in hohem Grade in Irland gezeigt. Ich habe alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen zu dem Zwecke die Leiden zu mildern welche aus dieser Trübsal entspringen könnten, und ich zähle mit vollem Vertrauen auf Eure Mitwirkung, um auf weitere Mittel zur Verwirklichung desselben wohlthätigen Zwecks zu sinnen, welche die Sanction der Legislatur bedürfen mögen. Mit vielem Vergnügen hab ich die Maßregeln sanctionirt, die Ihr mir von Zeit zu Zeit in der Absicht vorgelegt, den Handel zu entwickeln, und die Wissenschaft und den inländischen Gewerbdleiß anzuspornen durch Aufhebung von Prohibitiv- oder Ermäßigungen von Schutzzöllen. Der blühende Zustand der Staatseinkünfte, die Vermehrung und steigende Nachfrage der Arbeit und die allgemeine Verbesserung die in der inneren Lage des Landes stattgefunden, sind leuchtende Zeugnisse zu Gunsten des von Euch befolgten Verfahrens. Ich empfehle Euch unverweilt zu untersuchen, ob die Grundsätze nach denen ihr gehandelt habt, nicht mit Vortheil eine erweiterte Anwendung erlauben würden, und ob ihr nicht, nach sorgfältiger Prüfung der Zölle die noch auf einer großen Anzahl in andern Ländern erzeugter oder fabrizirter Artikel liegen, neue Zollminderungen und Ermäßigungen vornehmen könntet, welche dazu dienen möchten die Fortdauer der von mir bezeichneten großen Vortheile zu sichern und, indem sie unsere Handels-Verbindungen erweitern, zugleich unsere Freundschaftsbände mit den auswärtigen Mächten zu festigen. Alle Maßregeln die Ihr im Interesse dieser großen Zwecke fassen könnt, werden, dessen bin ich überzeugt, von einer Vorsicht begleitet sein, welche geeignet ist bleibende Verluste für das Staatseinkommen oder nachtheilige Folgen für irgend eines der großen Landesinteressen abzuwenden. Ich hege volles Vertrauen daß Ihr mit Rechtsinn und ohne Leidenschaft Fragen erwägen werdet, welche die öffentliche Wohlfahrt tief berühren. Es ist mein heftigster Wunsch, daß ihr, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung für eure Verathung, im Stande sein möget die Gesinnungen der Freundschaft zwischen den verschiedenen Klassen meiner Unterthanen zu ermuntern, eine neue Bürgschaft für den Fortbestand des Friedens zu schaffen, und durch Mehrung der Wohlfahrt und Verbesserung der Lage der großen Masse Meines Volks Zufriedenheit und Glück im Innern aufrecht zu halten. *

*) Dem Globe zufolge soll die Armee um 6000 Mann vermehrt werden. Wellington soll 10,000 Mann verlangt haben aber im Cabinet überstimmt worden sein.

Die erste Sitzung gab schon Zeugniß auf eine höchst stürmische und bewegte Saison. Was in England noch nie der Fall war, es gab eine Adressediscussion. Nachdem im Oberhause Lord Home die Adresse in einem die Thronrede paraphrasirenden Tone vorgeschlagen und nur in Bezug auf Amerika sich mit glühender Friedensliebe ausgesprochen hatte, glaubte der Lordkanzler bereits die Diskussion schließen zu können. Plötzlich aber, als gelte es schon jetzt, die letzte Bresse zu verteidigen, erhob sich der Herzog von Richmond: „Ich habe genug gehört, sprach er, um zu wissen, daß die Minister die Landesindustrie ihres Schutzes berauben wollen, ich fordere sie aber heraus, mir nur irgend einen vernünftigen Grund anzugeben, warum sie den feierlichen Pakt mit den Ackerbauinteressen vom Jahre 1842 wieder auflösen. Ich sehe eigentlich gar keinen Unterschied zwischen der Antikornlawigue und der Regierung; warum macht man Mr. Cobden nicht zum Peer? . . . Die Ligue ist an allen diesen Veränderungen schuld, und ich stelle den Lords als warnendes Beispiel Irland vor Augen, welches mit allen KonzeSSIONen von 1829 noch immer nicht zufrieden, noch nicht versöhnt ist. Ihr werdet erfahren, was eine vollständige Revolution unsers ökonomischen Systems zu sagen hat: wie werden die Staatsgläubiger befriedigt werden, wie werden die Pächter noch ihre Inhaber zahlen, oder auch nur eine einzige Besoldung, Gehalt oder Lohn unverändert bleiben? . . . Ich protestire auf's Feierlichste gegen die in der Adresse enthaltene, sich auf den Schutz beziehende Klausel, da sie den Prinzipien und Aeußerungen der gegenwärtigen Regierung gänzlich zuwider ist. Mit allen Mitteln, die in meiner Gewalt stehen — und wären es die Faktionen — aus allen meinen Kräften werde ich mich jeder, auch der geringsten Verringerung des Ackerbauschutzes widersetzen.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Jänner. Die Noth unter der Bevölkerung der Provinzen Upland, Stockholmlän und Westmannland hat eine Schrecken erregende Höhe erreicht; man befürchtet allgemein einen großen Zugdrang der Unglücklichen nach Stockholm und eine in Folge dessen hier eintretende Hungersnoth. Von Seiten der Regierung sowohl wie der Privaten ist zwar außerordentlich viel zur Linderung der allgemeinen Noth geschehen, allein eine nachhaltige und durchgreifende Hülfe ist bei der großen Zahl der Nothleidenden nicht möglich. In Upland allein sind gegen 14,000 Personen der dienenden Klasse ohne Brot und Obdach. Ein nach Westeras bestimmtes Schiff mit 1000 Tonnen Weizen und Erbsen für die Nothleidenden ist leider im Wettersee verunglückt und mit der ganzen Ladung gesunken. Die Hauptursache dieser beklagenswerthen Noth ist in dem gänzlichen Mißrathen der Feldfrüchte zu suchen.

Erwiderung.

Der Siebenbürger Bote sowohl als die Transilvania nehmen in ihrer 12. Nummer gewaltigen Anstoß an einem in Nr. 10 des Siebenbürger Wochenblattes erschienenen Artikel aus Hermannstadt, welcher am Schlusse die Komesfrage berührend von mancherlei Bemühungen auf die Kandidation zur Komeswahl Einfluß zu nehmen Erwähnung thut.

In der Transilvania will Herr J. L. Neugeborenen den anstößigen Artikel mit einer Masse „Wie wemms“ wiederlegen! Auf seine „freimüthigen Glossen“ kann sich die Redaktion nicht einlassen, weil dieselben nicht gegen diese gerichtet sind.

Der Siebenbürger Bote aber schlägt, nachdem er sich über die, nach seiner Meinung verleumderischen Absichten des erwähnten Artikels hart ausgelassen hat, nach seiner bekannten Taktik auf die Redaktion des Wochenblattes los, und meint, „es mache dieser Redaktion in den Augen jedes rechtlichen Mannes wenig Ehre, daß sie ihre Spalten ähnlichen Aufsätzen öffne! aber leider! sei es zu bekant, daß das Scandal Leser anziehe.“

In Beziehung hierauf ein Wörtchen:

Zuvörderst sei es uns erlaubt, uns wegen der Aufnahme des beregten Artikels zu rechtfertigen. — Es enthält derselbe keine Namen; auch finden sich darin keine so bestimmte Bezeichnungen, daß wir darin besondere persönliche Beziehungen und dazu noch beleidigender und verleumderischer Art hätten sehen müssen. Es kann doch in Hermannstadt mehr als nur einen Arzt geben, der den Sohn irgend einer Familie, deren Ordinarius er ist, empfehlen könnte, zumal da die Kandidationsfähigkeit zur Komeswahl weder durch ein bestimmtes Alter noch durch einen bestimmten Stand oder Beruf limitirt ist. Eben so kann es, und wird es auch sicher, nicht nur in Hermannstadt, sondern auch sonst, Manche geben die ihren Hrn. Wetter, wenn auch solcher von der Wetterschaft nicht sonderliche Notiz genommen, gern als Komes sehen und ihm dazu verhelfen möchten. Endlich gibt es, zur Ehre unserer Nation, auch mehre Männer die durch unbestreitbares Verdienst hoch in der öffentlichen Meinung stehen, die aus reiner Vaterlandsliebe sich den wohlthätigen Einfluß auf die Angelegenheiten unseres Volkes, auch unter dem künftigen Oberhaupte desselben sichern möchten, und darum im Bewußtsein ihrer Gesinnung einen solchen Mann mit der Sachsegrafenzwürde bekleidet zu sehen wünschen dürfen, der gutem Rathe zugänglich wäre, denn was vermag der klügste Mensch ohne Rath? In dem Satze, der Dritte will der Erste in der öffentlichen Meinung seiner Nation bleiben“ erschien uns der Ausdruck „der Erste“ als eine bloße Hyperbel und darum gar nicht anstößig. Nehme man aber denselben auch in seiner eigentlichen Bedeutung, so könnte uns das zu keinem Präjudiz gereichen; da doch nach den verschiedenen individuellen Ansichten der Eine diesen, der Andere jenen für den Ersten in der Nation hält, und wir somit nicht wissen konnten und noch nicht wissen, ob auf eine bestimmte Person, und auf wen mit diesem Ausdrücke hingewiesen sei?

Die Beziehung der Worte: „denn die Nation kann einen Mann nicht als Komes brauchen welcher nach seiner bürgerlichen Stellung und seinen verwandtschaftlichen Beziehungen nur in sehr geringem Grade der Nation angehört. u. s. f. war uns, das müssen wir gestehen, nicht ganz klar; der Gedanke an sich erschien uns aber ebenso, als in der Transilvania, wo er, wenn auch mit andern Worten, vom Hr. Pfarrer St. L. Roth in seinen trefflichen, die Komeswahlangelegenheit besprechenden Aufsätze ausgesprochen worden, wahr uns beherzigenswerth. — Der vom Boten und der Transilvania anstößig gefundene Aufsatz hat also dem Borgefügten zu folge in seinem Inhalte nichts, was uns, zumal wir uns in allen Dingen nicht an Personen sondern an die Sachen halten, zu dessen Zurückweisung hätte bewegen sollen. Dazu kommt noch, daß der Verfasser desselben nach seiner allerwärts wohlbekannten Tüchtigkeit und edlen Gesinnung, ein in der That achtbarer Mann ist, und wir keinen Grund haben ihm verleumderische und unlautere Absichten zuzutrauen.

Wie kommt nun diesemnach der Bote dazu, die Redaktion des Siebenbürger Wochenblattes wegen der Aufnahme das in Rede stehenden Artikels, auf eine so infame Weise anzugreifen, ihr so ohne allen Nachweis eines Vergehens seine Schmähungen nachzurufen? — Erwa weil, wenn von Komeskandidation die Rede ist, dabei wahrscheinlich nur Leute von illustrier Stellung theilhaftig sein können und irgend ein solcher durch jenen Aufsatz unangenehm berührt sein dürfte? kann sein, daß der Bote darin das ungeheure Vergehen sieht; denn wenn es gilt gegen Leute von minder bedeutender Stellung die niederträchtigsten unwahrsten, ganz nur persönliche Schmähungen aufzunehmen, so ist der Bote gar nicht skrupulös, wie sein Artikel von achtbarer Hand gegen Hrn. L. aus Schäßburg satism darthut. Das wäre vielleicht der rechte Takt, den der Bote mehr als einmal dem Siebenbürger Wochenblatt abgesprochen hat? Nach diesem Takte tanze wer Lust hat, wir nie. Was der Bote übrigens unserm Handeln als Grundsatz unterschieben möchte, „daß das Scandal Leser anziehe“ scheint langher seine Regel zu sein, das beweist seine berühmte „Warnungstafel“ seine Betrüben in betreff der G. Kemény'schen Rede, und nebst mehren andern Verdächtigungen, eben auch sein vorliegender Artikel. Ja, dem Boten ist, besonders wenn es es gilt, mit dem Wochenblatte anzubinden, der Satz wohl recht gegenwärtig: „daß an demjenigen, den man, wenn auch unverdienter Weise mit Roth bewirft, stets Schmutz hängen bleibt.“

Berichtigung.

In der vorigen Nummer des Wochenblattes hat sich ein arger Druckfehler eingeschlichen. Auf der 50. Seite ist die erste Zeile statt zu Anfang an das Ende gesetzt worden. Der Anfang des Satzes soll lauten: „Wenn dies auch gerade nicht auf öffentlichem Marktplatz und von Rednerbühnen u. s. f.“ Die letzte Zeile der zweiten Spalte auf der 50. Seite ist auszulassen — Wir bitten unsere geneigten Leser und unsern verehrten Herrn Korrespondenten wegen diesem fatalen Mißgriff um gütige Entschuldigung.
D. R.